

Dr. Leo Zürcher : 1884-1972

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **44 (1973)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vorbeikamen, gefiel der Mutter dieser Name dermaßen, daß sie gelobte, wenn sie einmal einem Mädchen das Leben schenken dürfe, müsse es «Miranda» heißen. Und so geschah es. –

Schon rüstete sich Frau Ludwig für neue Fahrten. Da trat unerwartet der Sendbote einer höhern Macht an ihre Seite, nahm sie sanft an der Hand und geleitet sie in nie geschaute, geheimnisvolle Fernen.

Edward Attenhofer

Dr. Leo Zürcher (1884–1972)

Mit Dr. Leo Zürcher ist ein gütiger Mensch von uns gegangen. Wer ihm nahe stand, schätzte ihn wegen seines geradlinigen Charakters, wegen seiner Bescheidenheit und Gewissenhaftigkeit. Der Verstorbene muß auch ein glücklicher Mensch gewesen sein; denn neben den Geistesgaben schenkte ihm der Himmel die Gabe des Herzens: einen schalkhaften Humor, der Ausstrahlungskraft besaß.

Über seinen Lebenslauf hat Leo Zürcher selber einige Aufzeichnungen gemacht:

«Ich kam am 5. Juli 1884 als dritter Knabe der Eheleute Alfred und Maria Zürcher-Wirz, Arzt an der Laurenzenvorstadt, in Aarau zur Welt. Hier wuchs ich im Kreise von zwei älteren Brüdern und einer jüngeren Schwester heran. Den Eltern verursachte ich infolge meiner Gebrechlichkeit viel Kummer und Arbeit. Bei alledem durchlief ich die städtischen Schulen und die Kantonsschule ohne wesentliche Störung. Ich erledigte im Anschluß daran eine Reihe aufeinanderfolgender militärischer Kurse. Von 1905 bis 1909 widmete ich mich in Zürich dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Zoologie. In der Studienzeit arbeitete ich für einige Zeit an der zoologischen Station in Neapel. Einige Stellvertretungen an der Kantonsschule in Zürich während des Studiums machten mir einen solchen Eindruck, daß ich glaubte, vom Lehramt Abstand nehmen zu müssen. Deshalb war ich 1910 als Assistent am entomologischen Institut des Eidg. Polytechnikums tätig und gewann einen Einblick in die Insektenwelt. Nachher arbeitete ich mehr als zwei Jahre am Concilium Bibliographicum in Zürich, einer Firma, die Zettelkataloge zoologischer und physiologischer Zeitschriftenarbeiten herausgab. An diesem Institut lernte ich in der Sekretärin Hedwig Muhr meine spätere Gattin kennen. Es zog mich an allen Haaren nach Südamerika, wo bereits meine älteren Brüder in Stellung waren. Ich hatte bereits in Zürich Gelegenheit, mit einem Deutschen in Verbindung zu treten, der in der Nähe der Hauptstadt Asuncion in Paraguay auf dem Gebiet einer verkrachten Ackerbauschule einen botanisch-zoologischen Garten errichten wollte. Da ich aber lange ohne jede Nachricht

von ihm blieb, begab ich mich nach Washington, wo ich kurze Zeit an der Zentralbibliothek der USA in einer untergeordneten Stellung arbeitete. Von dort ging ich nach Paraguay, wo ich als Vorsteher des zoologischen Museums des bereits erwähnten Gartens mich einer interessanten Arbeit bei großer Bewegungsfreiheit widmen durfte. Nach einem Jahr



traf meine Braut mit dem letzten deutschen Schiff ein, und wir feierten etwas sang- und klanglos in Buenos Aires Hochzeit, just an dem Tage, als in Europa die erste Kriegserklärung den Ersten Weltkrieg einleitete. Ende 1915 nach Europa zurückgekehrt, arbeitete ich auf verschiedenen Gebieten und landete 1920 auf dem städtischen Steuerbureau in Aarau. Man drückte dort großzügig ein Auge zu im Bewußtsein, daß ich offenbar nicht die Absicht hätte, im Rathaus sitzen zu bleiben, und so konnte ich mir nebenher noch das Bezirkslehrerpatent erwerben. Nach Stellvertretungen in Brittnau und Aarau konnte ich meine Stelle an der Bezirksschule in Lenzburg 1928 antreten, die ich bis zum Frühling 1952 versehen durfte. Mit unserem Einzug in Lenzburg ist unsere Familie vollständig geworden, d. h. unsere drei Töchter bekamen einen Bruder.

Eine gewisse Schwerfälligkeit und ausgeprägte Gewissenhaftigkeit veranlaßten mich, meine ganze Arbeitskraft der Schule zu widmen. Seit der Pensionierung durfte ich mich neben häuslichen Arbeiten meinen Liebhabereien auf sprachlichem Gebiet hingeben.»

Sein Studien- und Lehrgebiet, die Naturwissenschaften, traten nun immer mehr in den Hintergrund. Er gab Spanischunterricht im KV Lenzburg. Er betrieb intensiv Altgriechisch und lernte Neugriechisch hinzu.

In diesen Jahren wurde seine Behinderung beim Gehen zusehends größer. Seine Gänge wurden immer kürzer und mußten in der letzten Zeit ganz ausbleiben. Eine Woche vor dem Sterben zog er sich einen Armbruch zu und wurde pflegebedürftig. Dr. Leo Zürcher verstarb am 25. August 1972 in seinem 89. Lebensjahr.

ἦ γῆ σου ἐλαφρὰ εἰμὴ

(Leicht sei dir die Erde!)

Euripides

LENZBURG UND DER STECKLIKRIEG

4. Teil (Schluß)

Unsere Stadt während der Helvetik

VON ERNST JÖRIN

Der Stecklikrieg im Aargau

4. Daniel Hemmann, Municipale und Stadtkommandant Lenzburg unter den Ci-devants

Nachdem die helvet. Regierung die Hauptstadt den Insurgenten überliefert und sich nach Lausanne geflüchtet hatte, versammelte sich in Bern der alte Rat der 200 und dokumentierte damit die Rückkehr der vormaligen Stadt und Republik Bern (21. Sept. 02). Zugleich nahm sie wieder Besitz vom Aargau (nebst dem Oberland). Das einstweilige Regiment legte der Große Rat in die Hände einer Standeskommission, der aus dem Aargau Ringier-Seelmatter von Zofingen angehörte. Sodann ernannte die Standeskommission den früheren bernischen RSt Bay als gemeinsamen Statthalter für die drei helvet. Kantone Bern–Oberland–